

## JOSEPH HAYDN

### Werke

*Träger:* Joseph Haydn-Institut e.V., Köln, unter Vorsitz von Prof. Dr. Wolfram Steinbeck.

*Herausgeber:* Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

*Projektleiter:* Prof. Dr. Wolfram Steinbeck.

*Anschrift:* Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: [info@haydn-institut.de](mailto:info@haydn-institut.de), Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter\*innen).

*Verlag:* G. Henle Verlag, München.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 111 Noten- und zwei Textbände, 104 Kritische Berichte sowie als Zusatzbände ein Werkverzeichnis (in dem auch der ursprünglich geplante Registerband aufgeht) und eine Briefausgabe. Seit 1958 sind davon 110 Bände (108 Notenbände, zwei Textbände) und 101 Kritische Berichte erschienen. Außerdem wurden 42 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler\*innen Dr. Andreas Friesenhagen (90 %), Friederike Mühle, M.A., Dr. Armin Raab, Dr. Heide Volckmar-Waschk (90 %) und Silke Schloen (Sachbearbeiterin, 85 %). Hinzu kamen stundenweise als studentische Hilfskräfte Yuval Dvoran, Katharina Fuchs (im Oktober), Felicia Rohfleisch (bis August) und Katharina Schauerte.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Konzerte für Orgel (Cembalo) und Orchester (XV/1), herausgegeben von Armin Raab und Horst Walter unter Mitwirkung von Sonja Gerlach.

Horst Walter begann mit der Arbeit an den Orgelkonzerten schon während seiner Zeit am Haydn-Institut, musste sie jedoch wegen anderer Bände zurückstellen. Nachdem er 1997 in Ruhestand gegangen war, setzte er die Arbeiten zunächst alleine, ab 2007 gemeinsam mit Armin Raab fort, der den Band nach dem Tod von Horst Walter 2016 zunächst alleine weiterführte. Ab Ende 2018 wirkte dann noch Sonja Gerlach mit, ebenfalls langjährige Mitarbeiterin des Instituts und seit 1999 im Ruhestand.

Der Band enthält fünf Konzerte, die Joseph Haydn für Orgel und Orchester und vermutlich für liturgische Zwecke schrieb, sowie im Anhang ein Concertino, dessen Autorschaft und Bestimmung unsicher bleiben. Nur ein Werk (Hob. XVIII:1) ist im Autograph überliefert, und nur in dieser Quelle ist die Orgel als Soloinstrument benannt, die weiteren vier Konzerte (Hob. XVIII:2, 5 und 8 sowie das Doppelkonzert Hob. XVIII:6 mit Violine als zweitem Soloinstrument) liegen in vier bis acht, also vergleichsweise wenigen, durchweg autorfernen Abschriften vor, in denen das Soloinstrument ausnahmslos als Cembalo bezeichnet ist. (Dies gilt auch für sämtliche Abschriften des im Autograph überlieferten Konzerts.) Dass Haydn die Werke dennoch ursprünglich für die Orgel bestimmt hat, geht zum einen aus seinen Einträgen im „Entwurf-Katalog“ hervor, dem ab 1765 teils eigenhändig geführten Verzeichnis seiner Kompositionen. Zum andern konnte Georg Feder schon 1970 die genuinen Orgelkonzerte von denen, die Haydn

von vornherein für Cembalo oder Hammerklavier bestimmt hatte, auf Basis des erforderlichen Tastaturumfangs abgrenzen.

Das Concertino C-Dur Hob. XVIII:10 ist in einer einzigen Quelle überliefert und in keinem authentischen Werkkatalog enthalten. Es gehört, falls es denn überhaupt von Haydn stammt (was aus stilkritischer Sicht nicht von vornherein auszuschließen ist), eher in die Werkgruppe der Concertini und Divertimenti mit Tasteninstrument (Hob. XIV). Anthony van Hoboken hat es in seinem Haydn-Werkverzeichnis trotzdem den Konzerten zugeordnet.

Im Kritischen Bericht wird auch das Konzert Hob. XVIII:7 besprochen. Es beruht zwar auf einem Klaviertrio Haydns, die Bearbeitung stammt jedoch mit Sicherheit nicht von ihm. In einer Liste sind zudem weitere Fehlzuschreibungen angeführt.

In Herstellung beim Verlag befinden sich:

**XXIII/2** (Messen Nr. 5–8), neu herauszugeben von Andreas Friesenhagen; diese Neu-edition tritt an die Stelle des zunächst vorgesehenen nachträglichen Kritischen Berichts zu dem 1958 erschienenen Band. Inzwischen liegen die Stichvorlagen aller vier in dem Band enthaltenen Messen beim G. Henle Verlag, um neu gesetzt zu werden.

**XXVI/4** (Bearbeitungen von Arien, Szenen und Ensembles anderer Komponisten, 2. Folge), herausgegeben von Christine Siegert und Sebastian Biesold. Die ursprüngliche Alleinherausgeberin hat die Arbeit an dem Band Ende 2016 aus Termingründen niedergelegt. Da die Fertigstellung im Rahmen der normalen Arbeiten des Instituts nicht möglich und im Rahmen des Haushalts nicht finanzierbar war, wurde ein externer Mitherausgeber gewonnen und dessen Honorar erfolgreich beim Kulturfonds der Verwertungsgesellschaft Musikedition eingeworben. Im Laufe der Arbeiten zeigte sich, dass die Stichvorlage des Bandes in einem teilweise noch sehr unfertigen Zustand war. Dennoch gelang es Sebastian Biesold, die Arbeit daran abzuschließen, so dass der Notenteil des Bandes zum Satz beim Verlag eingereicht werden konnte. Den Kritischen Bericht stellte er ebenfalls fertig; der Text wird mit der ersten Notenkorrektur an den Verlag gehen.

Für das **Werkverzeichnis** werden weiterhin Daten zur Quellenbeschreibung aus den Kritischen Berichten der Gesamtausgabenbände in einen XML-Editor für die vorgesehene Online-Quellendatenbank übertragen; bei den Berichten aus den letzten 20 Jahren können diese zum Teil aus den vorhandenen Word-Dokumenten kopiert werden, bei den älteren Berichten sind sie abzuschreiben. Fortgeführt wird zudem die Bearbeitung einzelner Werkgruppen durch hauptamtliche Mitarbeiter\*innen des Instituts mit Erstellung der nur in der gedruckten Fassung erscheinenden Werkgeschichte. Silke Schloen hat mit technischer Hilfe seitens der Digitalen Akademie Mainz die Eingabemaske des XML-Editors weiter ausdifferenziert und die Redaktion der bereits vorliegenden Einträge fortgeführt. Bei einer Sitzung in der Akademie in Mainz wurden Möglichkeiten des Datenaustausches zwischen RISM und dem Haydn-Institut besprochen und eine Erprobung der denkbaren Verfahren vereinbart.

Die beiden derzeit ausschließlich für die **Briefausgabe** zuständigen Mitarbeiterinnen, Friederike Mühle und Heide Volckmar-Waschk, besuchten auf mehreren Dienstreisen Archive und Bibliotheken in Wien (Österreichische Nationalbibliothek, Wienbibliothek, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde), Eisenstadt (Burgenländisches Landesmuseum, Haydn-Stiftung), Forchtenstein (Esterházy-Archiv) und Budapest (Széchényi Nationalbibliothek, Staatsarchiv). Dabei sichteten sie Quellen, von denen dem Institut keine oder ungenügende Reproduktionen vorlagen und erschlossen deren Kontexte. Dies diente auch der Abgrenzung des Materialbestands: Primärdokumente wie Verträge, Quittungen und amtliche Schriftstücke der Esterházy'schen Hofverwaltung, die in der 1965 erschienenen Briefausgabe von Dénes Bartha teils aufgenommen sind, werden nicht in der neuen Briefausgabe enthalten sein, weil andernfalls auch zahlreiche weitere Dokumente, die Bartha noch nicht vorlagen, einzubeziehen wären. (Für all diese Texte müsste im Grunde ein eigener Dokumentenband erstellt werden, was im Rahmen des laufenden Projekts nicht möglich ist.) Die Brieftexte wurden beim Verlag eingereicht; der Kommentarband mit den Quellenbeschreibungen, Angaben zur Textkonstituierung und den inhaltlichen Stellenkommentaren wird folgen. Die beiden Mitarbeiterinnen stellten die Ausgabe im September in Detmold bei der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Musikerbriefe der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute vor, die im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung stattfand.

Der Bärenreiter Verlag, Kassel, veröffentlicht weiterhin Dirigierpartituren zu Haydns Messen auf Basis der Gesamtausgabe. Für den 2019 erschienenen Band („Schöpfungsmesse“ Hob. XXII:13) schrieb Andreas Friesenhagen ein neues Vorwort. Weiterhin erschienen bei Bärenreiter Dirigierpartituren mit dem Notentext der Gesamtausgabe und mit neuen Vorworten von Institutsmitarbeitern: Sinfonie Hob. I:79 und 80 (Armin Raab) sowie Sinfonie Hob. I:78 (Andreas Friesenhagen).

Der G. Henle Verlag startete in diesem Jahr mit der Herausgabe von Studien-Editionen der Sinfonien Haydns mit dem Notentext der Gesamtausgabe. Jede Sinfonie erhält dabei ein neues Vorwort und einen Bemerkungsteil, der die wichtigsten Ergebnisse der Kritischen Berichte zusammenfasst. Sie werden auf Honorarbasis von Mitarbeiter\*innen des Instituts erstellt, hinzu kommen ein ehemaliger Mitarbeiter sowie ein Wissenschaftler, der als externer Herausgeber an Bänden der Gesamtausgabe mitgewirkt hat. Die Texte werden im Institut durchgesehen, um sicherzustellen, dass sie den neuesten Forschungsstand wiedergeben. Fehler im Notentext, die seit der Veröffentlichung der entsprechenden Gesamtausgabenbände bekannt wurden, werden korrigiert. Erschienen sind bereits die sechs „Pariser Sinfonien“ Hob. I:82–87 (Ullrich Scheideler) sowie die ihnen chronologisch folgenden Sinfonien Hob. I:88–92 (Andreas Friesenhagen). Studieneditionen von Hob. I:90–92 und den „Londoner Sinfonien“ Hob. I:93–104 sind in Vorbereitung. Außerdem wird eine Neuausgabe der drei Bände mit Klaviersonaten nach dem Notentext der Gesamtausgabe vorbereitet; Vorwort sowie Bemerkungsteil zu zwei dieser Bände sind bereits beim Verlag eingereicht.

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2019

Zur 2019 erschienenen „Cambridge Haydn Encyclopedia“ (hrsg. von Caryl Clark und Sarah Day-O’Connell) trugen Andreas Friesenhagen und Armin Raab die Artikel „Collections and Archives“ bzw. „Editions and Edition-Making“ bei.

Im März erschien im Online-Musikmagazin „VAN“ ein Interview zur Arbeit des Instituts, das Arno Lücker mit Armin Raab geführt hatte. – Im März besuchte ein junges Streichquartett von der Jacobs School of Music (Indiana University, Bloomington), das eine Studienwoche im Beethoven-Haus Bonn absolvierte, das Institut, um sich mit Quellen- und Editionsfragen zu Op. 20, Nr. 2 auseinanderzusetzen; die Betreuung der Musiker übernahm Friederike Mühle.

Im April informierte sich eine Gruppe des Bergischen Geschichtsvereins, Oberbergische Abteilung e. V., über die Arbeit der Haydn-Forschung.

Auch 2019 leisteten die Wissenschaftler\*innen des Instituts wieder einen Beitrag zur universitären Ausbildung: Drei Studierende absolvierten mehrwöchige Praktika und erhielten dabei Einblick in philologische Fragestellungen und Arbeitsweisen. Im November besuchten zwei Gruppen von Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz Köln das Institut.